Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 29 (1925-1926)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherschau.

Leben und Tod. Von Georg Rüffer. Erste Mappe des Sammelwerkes "Das Bild in Schule und Hern und Leipzig. Preis Fr. 4.—. Vorzugspreis für Schulen (beim Bezug von wenigstens 3 Exemplaren) Fr. 3.50. — Wenn auf dem Gebiete der Volks- und Jugendliteratur durch die Herausgabe guter und echter Schriften der Kampf eners gisch und in den letzten Jahren auch siegreich gegen die Schundliteratur durchgeführt wurde, so ist nach dieser Richtung auf dem weiten Felde der bildenden Kunst das Gebiet brach liegen geblieben. Die Schulen und die Deffentlichkeit haben bisher die große Lücke in der Ges schmacksbildung kaum beachtet. Und doch wird die bes wußte Aufnahme eines bildnerischen Kunstwerkes den Betrachter erfreuen und bereichern. Auch der Bilderschmud zu Hause wird das Heim schön und heiter geschmud zu Hause wird das Heim schön und heiter ges stalten. Das von Georg Küffer herausgegebene Map= penwerk "Das Bild in Schule und Haus" will diese große Lücke ausfüllen. Die erste eben erschienene Mappe (Format 28 × 20 Zentimeter) zeigt den Cha-rakter des Unternehmens. Sie enthält unter dem Titel Die erste eben erschienene "Leben und Tod" zehn Bilder, worunter zwei farbige, von den ersten Künstlern aus alter und neuer Zeit. Die Bilber werden inhaltlich zusammengehalten: Serdinand Hoblers "Der Auserwählte" eröffnet den Reigen. Sith die erste und einzige farbige Reproduktion des berühmten Gemäldes des Berner Kunstmuseums. Alsbrecht Dürers "Weihnachten" und "Flucht nach Aeghpeten", sowie Wirtembergers "Christus im Tempel" sind ten", sowie Würtembergers "Christus im Tempel" sind der Heiligkeit des Jugendalters gewidmet. Albert Weltis "Hochzeitszug" markiert die zweite Lebensstation. Kembrandts berühnte und prachtvolle "Landschaft mit den drei Bäumen" versinnbildlicht den innern Kampf; daran schließt sich seine "Heinbildlicht des verlorenen Sohnes". Albrecht Dürers "Kitter, Tod und Teusel" führt das sieghaste Ueberwinden vor. Alfred Rethels "Tod als Freund" und Albert Weltis "Auszug der Penaten" (farbig) beschließt den Zyklus. — Sin kurzer, aber sehrschöhner Begleittert des Herausgebers erklärt die Vilder und deutet an, was aus ihnen geholt werden kann. Und und deutet an, was aus ihnen geholt werden kann. Und in einem besondern Einführungswort für den Lehrer erörtert Georg Küffer, wie er sich den Gebrauch des Mappenwerkes im Schulunterrichte denkt und welche erzieherischen Absichten er dabei befolgt. Es handelt sich dabei nicht um ein Gemachtes, sondern in jahrelanger stiller Arbeit Gewordenes und Gereiftes.
Die Aufnahmen erfolgten bei Gemälden nach

den Orginalen und bei der Graphik nach Blättern des bernischen Kunstmuseums. Nur das Beste sollte gut genug sein. Dem Mappenwerk ist zu wünschen, daß es seinem Zweck entsprechend in die breitesten Schichten des

Volkes dringe.

Der Leib und die Seele. Von Prof. Dr. Paul Häberlin, Basel. Verlag von Kober C. F. Spittlers Nachfolger in Basel. 210 Seiten. Geheftet

Fr. 5.50, gebunden Fr. 7.—. Das Buch ift eine Aufforderung an die Gebildeten zu einheitlicher und folgerichtiger Auffassung des Menschen und ist zugleich ein zuverlässiger Führer dazu. Aber es erfordert vom Leser ehrliches Denken und den Mut, dieses Denken gegenüber beliebten Vorurteilen. Denn bieses Denken gegenuber bettebten vorurreiten. Deines ist radikal. Es bekämpft den Aberglauben an die Sonderezistenz der Körperlichkeit und lehrt die seelische Beschaffenheit alles Wirklichen. Die Körperlichkeit wird zur blohen Erscheinungsform, in welcher seelische Realität sich den Sinnen des fremden Beobachters offenbart. So ist auch die Körperlichkeit des Menschen nicht eine Existenz für sich, sondern reftlos Symbol der Seele und nichts anderes. Versteht man also unter dem Leid die gesamte Körperlichkeit, so geht der Leid auf in der die gefamte Körperlichkeit, so geht der Leib auf in der finnlichen Erscheinungsform der Seele. Doch hat "Leib" auch noch eine andere Bedeutung: Man versteht damit

diejenigen körperlich erscheinenden Partien des ganz see-lischen Menschen, welche in ihrer seelischen Beschaffenheit dem Menschen selber nie bewußt, dem fremden Be= obachter aber nicht berständlich sind. So verstanden ist der Leib nicht, wie die Körperlichkeit als solche, bloßer "Ausdruck" der Seele, sondern er ist dann die zwar den Sinnen, aber nicht dem pshchologischen Verständnis zu= gängliche Seite der seelischen Realität des Menschen felber; die andere, verständliche Partie wird dann die= jem Leib wohl als "Seele" im engeren Sinne (ver=

ständliche Seele) gegenübergestellt.

Man sieht, daß alte und nie erloschene Ahnungen sich bestätigen, Ahnungen von der Ginheit des Menschen, hinter der Zweiheit von Seele und Leib, Ahnungen von der allseelischen Natur nicht nur des Menschen, sondern der Wirklichkeit überhaupt. Neu und aufrüttelnd ist aber die scharfe mit allen wissenschaftlichen Mitteln aus= gerüstete Begründung, welche jene Ahnung zur Erstenntnis erhebt. Man kann nun nicht mehr als "Schwärmerei" ablehnen, was nicht in das gewohnte Weltbild paßt (schon die scharfe kritische Einstellung des Verfassers hält solchen Vorwurf fern); man muß sich mit dem total beränderten Wirklichkeitsbild außeinans

dersetzen.

Belene Welti: Famulus, der seltsame Pudel. Kotapfel-Verlag Zürich und Leipzig. Geb. Fr. 8.80. Ein ungewöhnliches Buch von einem ungewöhnlichen Tier! Dieser Famulus ist ein seltsamer Gesell, ein Pudel, schwarz wie die Nacht, von besonderer Urt, einsam, aristofratisch, voll wilder Leidenschaft zusgleich, ein Tier, das anders behandelt sein will als seisnesseleichen Und wie fein behandelt ihm die Gerrin wie nesgleichen. Und wie fein behandelt ihn die Herrin, wie sucht sie einzudringen in alles, was in dem dunklen Kopfe vor sich geht, wie sorgsam sucht sie ihn zu leiten, zu welch schönem Einverständnis gelangen Herrin und Hund. Dank ihrer liebevollen Einfühlung erfährt sie auch von des Tieres seltsamsten Geheimnis, von seinem Umgang mit Toten, welchen es nicht anders zu begeg-nen scheint, als wie Lebendigen. Damit im Zusam-menhang ist in feiner, leise schwebender Art — halb angedeutet, halb ausgeführt — die wehmütig schöne Geschichte zweier Liebender und ihr tragisches Ende er= zählt. Die weite sonnige Aarelandschaft, der geheim= nisvolle Hochwald, der alte bernische Landsitz am Hügel= hang geben dazu den stimmungsvollen Rahmen ab.

Ernst Areidolf zeichnete die Bilder. S. Maier = Seufer: Vertraute Stun = den mit Thoma. Rotapfel-Verlag Zürich und Leip= zig. Geb. Fr. 6.50. Ein Büchlein Erinnerungen, auf= geschrieben von einer Frau, die Hans Thoma und seiner Schwester nahe gestanden. Schlicht erzählt sie von den stillen Alterstagen, wo sie am Lehnstuhl des greisen Künstlers saß und seinen Worten lauschte, wenn er erzählte und plauderte und um mancherlei Dinge, irdische und unirdische, seine Gedanken spann. Wo immer es angeht, läßt sie dem alten Manne das eigene Wort, jene klaren und stillen Worte, die so tief zu ergreisen ver-mögen. Sie hat sie getreulich bewahrt, im Glauben, daß das, was ihr so viel gegeben, auch andern viel bedeuten müsse. Noch unter seinen Augen hat sie alles aufge-

schrieben.

ging". Kamuz: "Ein Dichter kam und ging". Aus dem Französischen von Albert Baur. 196 Seiten 8°. Preis geheftet Fr. 4.50. Gebunden Fr. 6.—. Orell Füßli Berlag, Zürich. — Die neue Form, die in diesem "Noman" gerühmt wird, scheint mir Formlosige keit zu heißen. Die Schilderung der Einzelheiten dagegen ift überaus lebendig und erdwarm. Die Ueberstehung hält sich zu sehr ans Wort. Man betrachte etwa den Eingangssatz: "Seine Hute hat am Tage, als er kam, in den Weinbergen eine Helle gemacht". Ist das anschaulich? Ist das Deutsch?